Nekrologe = Nos morts

Autor(en): **A.W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **102 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

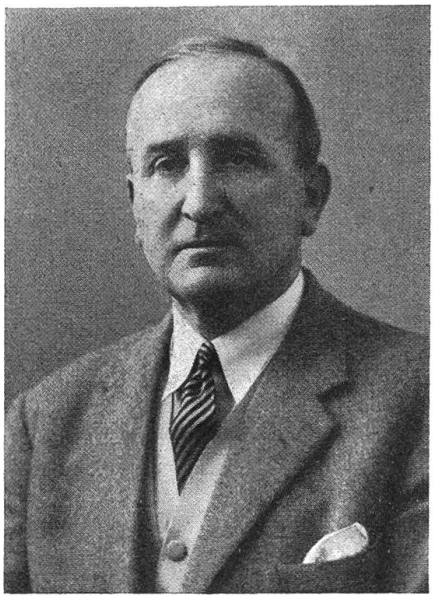
http://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE · NOS MORTS

Eidg. Forstinspektor Ernesto Pedotti †

Am Abend des 1. Februar 1951 verschied in Bern zufolge eines tragischen Unglücksfalles Ernesto *Pedotti,* Forstinspektor bei der Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei, in seinem 52. Altersjahre.

In Gegenwart seines 17jährigen Sohnes war der Verstorbene mit dem Reinigen seiner Armeepistole, die er nach Entfernung des vollen Magazines ungeladen wähnte, beschäftigt. Leider war aber noch eine Patrone im Lauf, und beim Zerlegen der Waffe löste sich der verhängnisvolle Schuß, der ihn ins Herz traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte.



Ein unbarmherziges Schicksal riß hiermit einen besonders guten Menschen aus einem trauten Familienkreise und seiner so erfolgreichen Tätigkeit heraus, hier, wie auch bei seinen Freunden und Kollegen, eine große Lücke zurücklassend.

Ernesto *Pedotti* wurde im Jahre 1899 als Sohn des bekannten Arztes Dr. med. *Pedotti* in Bellinzona geboren. Nach Absolvierung der Primarschule und der Kantonsschule in Bellinzona und Chur begann er im Herbst 1920 an der Forstschule der ETH in Zürich sein Berufsstudium, das er im Jahre 1925 mit dem Diplom als Forstingenieur erfolgreich abschloß. Kaum hatte er die vorgeschriebene Verwaltungspraxis bei Kreisforstinspektor *Aubert,* Rolle, beendet, bot sich ihm Gelegenheit, bei dem Großunternehmen « Foresta Romana » in Rumänien in Dienst zu treten.

Kurz entschlossen unterbrach er seine Praxiszeit, wohl wissend, daß sich später jedenfalls nicht mehr diese günstige Gelegenheit bieten werde, im Aus-

lande zu arbeiten und seine Kenntnisse zu erweitern. Begabt mit einem starken Anpassungsvermögen, fühlte *Pedotti* sich bald heimisch in seiner neuen Umgebung und seinem Arbeitskreise. Die einschlägigen Arbeiten, wie Waldstraßen- und Bahnbau in den ausgedehnten Waldungen und deren Wiederaufforstungen, waren ihm bald vertraut. Dank seinem ausgesprochen praktischen Sinn und seinem Pflichtgefühl rückte er schnell in leitende Stellung bei der Direktion des weitverzweigten Unternehmens vor, die ihn auch zu großen Expertisen nach Polen und der Türkei führte. Der Schreibende, der selber zwei Jahre mit *Pedotti* im gleichen Unternehmen in Rumänien tätig war, konnte sich von der großen Achtung und Wertschätzung, die ihm im fremden Lande entgegengebracht wurde, überzeugen. Seine Liebe zur Heimat bewog ihn aber nach vierjähriger Auslandtätigkeit, trotz der bevorstehenden ehrenvollen Laufbahn, im Jahre 1930 zur Rückkehr nach der Schweiz, wo er die unterbrochene, reglementarische Praxiszeit bei Kantonsoberförster *Oertli,* Glarus, wieder aufnahm und noch im gleichen Jahre die Wählbarkeitsprüfung an eine höhere Forstbeamtung mit Erfolg bestand.

Hierauf trat er in seinem Heimatkanton in den Forstdienst ein, wo er verschiedene größere Waldstraßenbauten, wie diejenige von Vico-Morcote bis Carona, Bissone usw. ausführte. Während des Krieges stand er dem Kantonalen kriegswirtschaftlichen Amte für Holzversorgung vor, bis er im Jahre 1943 als Eidg. Forstinspektor nach Bern gewählt wurde, als Nachfolger des altershalber zurückgetretenen Eidg. Forstinspektors *Albisetti.*

Als Inspektionskreis wurden ihm die Kantone Zürich, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Schaffhausen, Thurgau und Tessin zugeteilt. Mit seiner ganzen Persönlichkeit und seinem großen Schaffensdrang setzte er sich nun für seinen neuen Aufgabenkreis ein und errang in kurzer Zeit die volle Anerkennung von seiten der Behörden wie auch seiner Mitarbeiter und Kollegen und rechtfertigte dadurch das Vertrauen und die auf ihn gesetzten Erwartungen seiner Wahlbehörde.

Sein praktisches Wissen, die Beherrschung der drei Landessprachen und sein liebenswürdiges und umgängliches Wesen befähigten ihn voll und ganz zur Ausübung seiner Aufgaben als Eidg. Forstinspektor. In voller Erkenntnis der Nöte und Schwierigkeiten der Gebirgsbevölkerung hat er sich mit seiner ganzen Tatkraft für die Erhaltung und Verbesserung der Gebirgswälder eingesetzt. Bei Lawinen- und Wildbachverbauungen, bei Waldwegen und Aufforstungen hat er sein möglichstes getan, durch Erwirkung von angemessenen Bundessubventionen, die Finanzierung dieser durchwegs kostspieligen Arbeiten zu erleichtern. Dadurch konnten viele und für die Bergbevölkerung lebenswichtige Arbeiten durchgeführt werden. Gerade um unsere Gebirgswälder hat er sich in seiner leider nur allzu kurzen Tätigkeit größte Verdienste erworben.

Aber nicht nur als Forstmann, sondern auch als Militär hat er dem Lande treue Dienste geleistet. Als Sappeur ausgebildet, durchlief er eine erfolgreiche militärische Laufbahn und war zuletzt als Oberst Geniechef der 9. Division.

In trautem Familienkreise, an der Seite seiner liebenswürdigen Gattin, fand er als Vater seine schönste Aufgabe in der Erziehung seiner zwei Söhne und eines Töchterchens. Gerne verkehrte man in seinem gepflegten Heime. Selber ein froher Mensch, liebte er das Beisammensein in fröhlichem Kreise.

Was ihn aber bei seinen vielen Freunden und Kollegen besonders schätzenswert machte, war sein durchaus offener und ehrlicher Charakter. *Pedotti* besaß eine seltene Gabe des Umganges mit anderen Menschen; er brachte Vertrauen und erwarb sich dadurch auch das Vertrauen aller. Wer je mit ihm, sei es als Behördemitglied oder als Forstmann, zu tun hatte, lernte ihn als tatkräftigen, liebenswürdigen und leutseligen Menschen kennen. Der Wald und mit ihm seine Betreuer verlieren einen zuverlässigen Helfer. Wem *Pedotti* aber auch Freund war, wie dem Schreibenden und vielen andern, weiß, daß ihnen ein lieber und edler Mensch entrissen wurde. Ein unfaßbares Schicksal hat sein Leben allzufrüh beendet. Sein Andenken wird uns immer gegenwärtig bleiben. *A. W.*

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Knuchel, Hermann: **Planung und Kontrolle im Forstbetrieb.** 346 pages, 121 tableaux, 87 graphiques et cartes. Edition H.-R. Sauerländer & Co., Aarau. Relié fr. 32.—.

Péniblement dégagée de la gangue du formalisme, de l'empirisme et des idées préconçues, la gestion forestière a fait, au cours du dernier demi-siècle, dans notre pays, des progrès étonnants dans les domaines respectifs de la sylviculture et de l'aménagement. Par ses recherches et par son action, l'inoubliable professeur Engler a pu rompre assez rapidement, dès les premières années du siècle, avec la conception erronée de la forêt d'âges gradués, car il prêchait avec une foi entraînante en faveur du peuplement mélangé, d'origine naturelle, et de la forêt plus ou moins composée, en tous cas irrégulière, dont l'état le plus évolué est celui de la forêt jardinée. Déjà auparavant, une vive campagne avait été engagée par Biolley, protagoniste de la méthode du contrôle, dont le dessein était de faire sauter le cadre rigide et étouffant de l'aménagement classique (« Fachwerk ») pour le remplacer par la conception biologique qui considère la forêt comme un organisme vivant et évolutif. Sa vie entière, qui fut longue, peut être comparée à une croisade. Les noms de ces deux pionniers restent inscrits en lettres d'or dans les annales de la sylviculture suisse.

Depuis la parution, en 1892, de l'ouvrage (classique) de Landolt sur l'aménagement, aucune publication générale n'avait vu le jour dans notre pays (nous devons toutefois mentionner l'œuvre magistrale de Biolley sur l'aménagement des forêts par la méthode du contrôle, et celle d'Ammon sur le principe du jardinage).

Si je me reporte à l'époque lointaine où je commençais d'apprendre l'alphabet forestier sur les bancs de l'Ecole forestière de Zurich, soit en 1900, je me considère — sans vouloir pour autant abandonner une attitude modeste — comme admirablement placé pour mesurer le chemin parcouru. Il semble bien que le lien intime et nécessaire entre l'aménagement et le traitement soit maintenant presque réalisé pour le plus grand bien, actuel et futur, de l'économie